

Bericht

Wie geht die Wissenschaft mit Ritualen um, von denen in antiken Quellen berichtet wird, die aber historisch nicht belegbar sind? Bezeugen die Beschreibung fiktiver Rituale lediglich die Unfähigkeit antiker Autoren, zwischen Realität und Imagination zu unterscheiden? Verfolgten antike Autoren vielleicht sogar einen bestimmten Zweck, wenn sie Rituale imaginierten oder gar fingierten?

Der Workshop „Fiktive Rituale? Zur Historizität des Tempelkults in Seneca, Mischna und Tosefta“, der am 12. Februar 2018 in der Kleinen Synagoge Erfurt stattfand, versuchte, Antworten auf diese Fragen zu finden und bezog sich auf antike Ritualbeschreibungen in Seneca und jüdischen Quellen.

Der Workshop wurde mit einem Grußwort von Dr. Tobias Knobloch, dem Kulturdirektor der Stadt Erfurt, eröffnet. Knobloch erwähnte gesondert, dass mit dieser Veranstaltung eine Kooperation zwischen der Stadt Erfurt und dem Research Centre „Dynamik rituelle Praktiken im Judentum in pluralistischen Kontexten von der Antike bis zur Gegenwart“ eingeläutet wurde, stellt doch die Stadt dem Research Centre von nun an eine Wohnung in der Kleinen Synagoge zur Verfügung, um dort regelmäßig einen „Judaisten in Residenz“ zu beherbergen. Prof. Günter Stemberger aus Wien, Mitglied des Beirats des Research Centre und weltbekannter Judaist, ist der erste „Judaist in Residenz“, der in Erfurt eine kurzzeitige Heimat findet. Er ist im Februar und März 2018 Fellow am Research Centre.

Prof. Stemberger befasste sich dann als erster Referent mit dem Ritus der Roten Kuh, einem auf biblischen Quellen aufgebauten Ritual, das in der Geschichte Israels nie oder nur wenige Male durchgeführt wurde, aber bis heute diskutiert und von einigen Gruppen im Judentum bis heute praktisch relevant ist. Das Ritual der Roten Kuh basiert auf der biblischen Vorstellung, dass die Asche dieser reinen Kuh, vermischt mit Wasser, die rituelle Reinheit für den Zugang des Priesters zum Jerusalemer Tempel wiederherstellt. Warum aber wird dieses Ritual noch in der Mischna erwähnt, fragte Steinberger. Zu dieser Zeit war doch der Tempel längst zerstört und die rituelle Reinigung der Priester, die den Tempel betreten wollten, lange nicht mehr von Nöten. Stemberger zeigte, dass die Beschreibung des Rituals in der Mischna nicht nur von der ausschmückenden Weitergabe biblischer Traditionen, sondern auch von den erhöhten Reinheitsidealen seiner Autoren zeugt. Dennoch sei das Ritual nicht rein fiktiv, denn die Schriftfunde aus Qumran zeigen, dass man auch noch nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem über dieses Ritual nachdachte und gestritten hat. Das sei nicht nötig gewesen, wenn das Ritual rein imaginiert gewesen wäre.

Prof. Clemens Leonard aus Münster gab als zweite Referent einen Einblick in die Entwicklung des sogenannten Hallel. Er legte dar, warum nach seiner Meinung die Geschichte des Auszugs aus Ägypten in Exodus 12 eine ätiologische Erzählung vom Pessach im Tempel ist. Nach der Zerstörung des Tempels wurde das offizielle Tempel-Ritual, das das Hallel enthielt, auf den Hausbereichen zugeschnitten. Das Hallel wurde nun aber nicht mehr nur vom Priester rezitiert, sondern am Beginn und Ende der häuslichen Pessachliturgie gesprochen oder gesungen. Dabei sei es zur Teilung eines ursprünglich zusammengehörenden Psalms in die Psalmen 114 und 115 gekommen.

Als dritter Referent sprach Prof. Jörg Rüpke aus Erfurt zu antiken römischen Texten, die fiktive Rituale beschreiben. Er zeigte, u.a. anhand von einem Beispiel aus Seneca, dass imaginierte Rituale sehr wohl einen normativen Charakter haben können, dass aber Details veränderbar sind. Hin und wieder war es im römischen Kontext auch der Fall, dass es erst einen Text über ein fiktives Ritual gegeben hat, aus dem sich dann ein historisch belegbares Ritual entwickelte, das sich aber auf die Angaben des Textes verließ. In diesem Fall wurden archaische Details (Stein, Erde, Feuer...) besonders hervorgehoben, man übernahm Texte aus Rechtsdiskursen oder wiederholte bestimmte heilige Zahlen.

Der Workshop wurde ergänzt durch eine Diskussion von jüdischen Quellentexten zum Thema, die von Prof. Stemberger geleitet wurde.